№ 82. Donnerstag, den 7. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg zc.

## Zu den Vorgängen in den Reichslanden.

Ein Theil der Presse, vor allem die nationalliberale erinnert daran, daß die Absicht, die elsaß-lothringische Landesgesetzgebung dem Reichstage wieder zu übertragen, doch auch seine Schattenseiten hat, selbst vom Standpunkt der gegenwärtigen Regierungspolitik aus. Reminiszenzen aus früheren Verhandlungen im Reichstage, namentlich betreffend den Gebrauch der französischen Sprache im Landesausschusse, die Aufhebung des Diktaturparagraphen werden wieder aufgefrischt, um die Liberalen als unsichere Kantonisten in dieser „nationalen" Frage zu kennzeichnen. Es fehlt nur noch, daß Freiherrn v. Manteuffel, der durch sein Liebeswerben um die Gunst der protestlerischen und ultramontanen Nobeln die Entwickelung des Reichslandes gefährdet hat, als Bundesgenosse der Liberalen hingestellt werde. Mit der Germanisirung des Landes würde es ohne Zweifel besser stehen, wenn von Anfang an ein streng gesetzmäßiges, aber das Gefühl der Willkür und Parteilichkeit ausschließendes Regiment eingeführt worden wäre. Die nationalliberale Presse macht den Liberalen den Vorwurf, daß sie f. Z. die Anträge wegen Aufhebung des Diktaturparagraphen unterstützt haben. Eine schärfere Verurtheilung als die, daß die Verwaltung der Reichslande noch heute, nach Ablauf von 16 Jahren, diese Willkürparagraphen nicht entbehren kann, ist nicht denkbar. Die Ausweisung Antoine's und ähnliche Maßregeln werden auch jetzt in der Bevölkerung das Gefühl der Unsicherheit und des Schwankens nur vermehren. In dem gerade von den Gegnern so viel gerühmten Buche Lothar Buchers: „Der Parlamentarismus wie er ist", wird das Geheimniß der Zufriedenheit des englischen Volkes gerade auf die Unantastbarkeit der richterlichen Gewalt zurückgeführt. „Es ruht, schreibt Herr Bucher, ein wunderbarer Trost, ein Zauber in dem Satze: „Where there is a right, there is a remedy — wo ein Recht ist, da ist auch ein Rechtsmittel." Die Faust des Gesetzes thut nicht so weh, wie der kleine Finger der Willkür. Alles Raisonnement der Welt wird den Zug der menschlichen Natur nicht verwischen, sich lieber unter die unvernünftigste Regel zu beugen, als unter die vernünftigste Person, weil sie unseres Gleichen ist." Wenn die Liberalen von Einfluß auf die Gestaltung der reichsländischen Verhältnisse gewesen wären, so würde Altdeutschland heute wahrscheinlich nicht so trübe Erfahrungen mit Elsaß-Lothringen gemacht haben, als diejenigen sind, welche zu der neuesten Regierungskrisis geführt haben. Alle die Institutionen, die sich nicht bewährt haben, sind gerade unter der Herrschaft der Parteien geschaffen worden, die heute auf dem Grabe der liberalen Opposition Triumphgesänge anstimmen und sich vor dem Geiste Banko's, der am hellen Tage umgeht, weil der Liberalismus nicht sterben kann, fürchten. Hervorzuheben ist noch folgende Bemerkung der Nat.-Ztg.: „Es ist der Erwähnung werth, daß in der deutschen Presse die Vertheidigung des Landesausschusses resp. des bisherigen Systems hauptsächlich von der Deutsch-Freisinnigen geführt wird." Der kaiserliche Statthalter, Fürst Hohenlohe, der durch seine Intervention beim Kaiser die Erhaltung des Landesausschusses durchgesetzt hat, galt bisher nicht als zu den Deutsch-Freisinnigen gehörig.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 6. April.

Der Kaiser nahm gestern Vormittag die Vorträge des Grafen Perponcher und des Polizeipräsidenten entgegen, empfing darauf den Prinzen Friedrich von Hohenzollern und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General v. Albedyll. — Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist der Kaiser nun wieder vollständig hergestellt. Nachmittags unternahm derselbe zum ersten Male nach seiner Unpäßlichkeit wieder eine Spazierfahrt.

— Die Konfirmation der beiden jüngsten Töchter der kronprinzlichen Herrschaften, der Prinzessinnen Sophie und Margarethe, hat am Dienstag Mittag in einem Festsaal des kronprinzlichen Palais stattgefunden. Prinzessin Sophie vollendet mit dem 14. Juni ihr 17. Lebensjahr, Prinzessin Margarethe mit dem 22. April ihr 15. Lebensjahr. Die Einsegnung vollzog Oberhofprediger Kögel unter Assistenz der Prediger Persius und Pietschker aus Potsdam und Bornstedt. Der Feierlichkeit wohnten die Kaiserin und die in Berlin anwesenden Mitglieder der königl. Familie bei. Die Einsegnungssprüche waren für die Prinzessin Sophie: „Selig sind die Barmherzigen", für Prinzessin Margarethe: „Selig sind die Friedfertigen."

— Das Handschreiben, welches des Prinz-Regent von Bayern an den Kaiser Wilhelm zum 22. März gerichtet hat, lautet nach der „M. Allg. Ztg." wie folgt: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, freundlich lieber Bruder und Vetter! Euere Kaiserliche und Königliche Majestät begehen in diesen Tagen ein Fest, das in allen deutschen Gauen freudigst begrüßt wird. Hochdieselben blicken auf neunzig Jahre eines Lebens zurück, reich an ruhmvollen Erinnerungen und groß an mächtigen Thaten, wie es kaum je einem Herrscher beschieden war. Ich fühle Mich glücklich, während der Zeit ernster Entscheidungen Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät als treuer Waffen- und Bundesgefährte zur Seite gestanden zu sein. Mit den Gefühlen der innigsten Verehrung, von welchen Euere Majestät Mich für Hochdieselben beseelt wissen, spreche Ich bewegten Herzens Eurer Majestät zu der seltenen Feier in gegenwärtigen Zeilen Meine wärmsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge der allmächtige Gott Eure Majestät auch fortan schützen und schirmen und Hochdenselben noch auf lange Jahre die volle Frische der Kraft erhalten zum Wohle des ewigen Bundes, an dessen Spitze Eure kaiserliche und königliche Majestät im Vereine mit Deutschlands Fürsten unabläßig bedacht sind, den deutschen Landen die Segnungen des Friedens zu wahren und zu mehren. In dieser frohen Zuversicht erneuere ich den Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung und Feundschaft, womit Ich verbleibe — München, den 19. März. 1887 — Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät freundwilliger Bruder und Vetter, (gez.) Luitpold, Prinz von Bayern."

— In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen) den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

— In der dem Reichstage zugedachten Vorlage wegen des Baues strategischer Eisenbahnen, ist neben der Herstellung der Bodenseegürtelbahn auch die sofortige zweigeleisige Durchführung der Linie Berlin-Ritschenhausen-Würzburg-Stuttgart-Donaueschingen-Singen in Aussicht genommen.

— Zu der Resolution der Konservativen des Abgeordnetenhauses betr. die Reform der direkten Steuern heißt es in einer Zuschrift an die „Hamb. Nachr.", nachdem betont ist, es dürfte sehr schwer sein, auf diesem Gebiet etwas Positives zu schaffen und ein Einverständniß herbeizuführen: „Dann aber dürfte kaum ein Zeitpunkt ungeeigneter zur Stellung eines solchen Antrages sein, als der gegenwärtige, wo vor Allem die Nothwendigkeit einer Erweiterung des indirekten Steuersystems anerkannt wird, und wo Vorbereitungen zu entsprechenden Gesetzentwürfen notorisch im Gange sind. Es würde diese Aktion lähmen heißen, wenn man zugleich die Inangriffnahme einer Reform der direkten Steuern befürwortet." Die „Post" ist dagegen ganz anderer Ansicht. Sie meint, selbst wenn Zucker und Branntweinsteuer die vollen, von ihnen erhofften Erträge lieferten, werde davon schwerlich etwas für innerpreußische Zwecke verfügbar werden. Für diese werde vielmehr Preußen umsomehr durch die volle Ausnutzung seiner eigenen (direkten) Steuerquelle zu sorgen haben, als es in dieser Hinsicht hinter den meisten der übrigen deutschen Staaten zurückgeblieben sei! Also — mit einer Erhöhung des Ertrags der Zuckersteuer um 60—70 Mill. Mk., wie Herr v. Bennigsen vorschlug, und mit einer Erhöhung der Branntweinsteuer um mindestens 100 Mill. Mk. würde das Reich nur seine eigenen Bedürfnisse decken, obgleich die nationalliberalen Blätter selbst das Gesammterforderniß nur auf 70 Mill. Mk. berechnen. Wie man sieht, würde der Erfüllung der Forderung, daß mit dem Ertrage der höheren Branntweinsteuer die Zölle auf nothwendige Lebensbedürfnisse abgelöst werden sollen, nichts entgegenstehen. Was die Erfüllung dieser Forderung verhindert, ist die Rücksicht auf die Interessen der Agrarier. Und deshalb soll gleichzeitig im Reiche die indirekte und in Preußen die direkte Steuerschraube in Bewegung gesetzt werden.

— Die Wünsche der Agrarier lassen sich in einer Petition erkennen, welche die ostpreußischen Landwirthe dem Reichstage überreicht haben und deren Unterstützung durch die Landwirthe in Westpreußen auch nachgesucht wird. Es wird verlangt: Eine Erhöhung des Weizenzolles von 3 M. auf 8 M., des Roggenzolles von 3 M. auf 5 M., für Hafer, Gerste, Hülsenfrüchte eine Verdoppelung des jetzigen Zollsatzes, für Raps und Rübsen eine Heraufsetzung von 2 M. auf 5 Mk. Die Getreidezölle sollen darnach auf nahezu das Doppelte oder nahezu das Dreifache erhöht werden. Daneben

## Feuilleton.

### Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

34.) (Fortsetzung.)

In einer Beziehung hatte der so rasch und unerwartet eingetretene Konflikt mit der Polizei ihn aber in große Verlegenheit gesetzt. Sein Koffer stand nämlich noch in dem Hotel, welches er in der naheliegenden Stadt bewohnt und dessen Fremdenbuch Eugen auf seine Fährte geleitet hatte. In diesem Kollo befanden sich nicht nur Werthpapiere von erheblichen Beträgen, sondern dasselbe erhielt auch manches Andere, was ihm unentbehrlich war und nicht in fremde Hände gelangen durfte. Er konnte es weder wagen, seine Effekten persönlich dort zu requiriren, noch Jemand aus dem Waldhause mit deren Abholung zu beauftragen. Beides war zu gefährlich für ihn. So mußte er sich nun auf eine andere Art zu helfen suchen, um den Besitz seines Eigenthums wieder zu erlangen. Zu diesem Behufe wandte er sich an einen Spediteur in Hamburg, dessen Name ihm bekannt war, und legte seinem Schreiben an denselben einen verschlossenen Brief an den Hotelbesitzer bei, worin er Letzteren anwies, den Koffer unter der Adresse des Erstgenannten nach Hamburg zu senden. Dem Spediteur selbst schrieb er, daß er das eintreffende Eilgutstück bis zu seiner Ankunft auf Lager nehmen sollte. Durch diese schlaue Manipulation glaubte er, die drohendste Gefahr zu umgehen und hoffte, am genannten Einschiffungsorte weitere Mittel und Wege finden zu können, um sich ohne Gefährdung seiner Person den Koffer zu verschaffen. Etwas mußte freilich riskirt werden, das ging aber nicht anders, denn das Vermißte war zu werthvoll, um es ganz im Stiche zu lassen.

Um sich die Langeweile, welche ihn in dem einsamen Hause oft beschlich, zu vertreiben, verkehrte er, besonders an den Abenden, häufig mit Capitano und manchen anderen sehr zweideutigen Persönlichkeiten, die sich im Waldwirthshause zusammenzufinden pflegten.

Auch am heutigen Tage — es waren vielleicht zwei Wochen seit Absendung des Briefes an den Spediteur verstrichen — begab er sich nach Dunkelwerden in ein Hinterstübchen zu ebener Erde, welches der sauberen Gesellschaft zum abendlichen Stelldichein diente. Dieser Raum war vom gewöhnlichen Gastzimmer durch einen Verschlag getrennt und nur den Vertrauten zugänglich, von denen schon ein paar anwesend waren. Kapitano fehlte noch. Mancher Plan war hier schon geschmiedet worden, der in die Rechte Dritter eingriff, und Manches war hier schon vorgegangen, was das Tageslicht zu scheuen hatte.

In flüsterndem Gespräche saß nun Zechini mit diesen Spießgesellen beisammen. Die alte Lene ging ab und zu und bediente diese Gäste allein, denn auch sie gehörte zu den Eingeweihten, und der Gewinn, den sie für allerlei Dienstleistungen delikatester Art von der geheimen Gesellschaft einstrich, bildete eigentlich ihren Hauptverdienst. Wenn je die Polizei auf das Treiben des Einen oder Anderen aufmerksam geworden war und ihm auch in dem Waldwirthshause nachspürte, so hatte die alte Lene bisher stets glücklich durchgeholfen, denn ihr Haus war, wie wir gesehen haben, darauf eingerichtet, das Entweichen von Gaunern und das Verbergen ihrer Thätigkeit zu begünstigen. Es waren zu diesem Zwecke sogar bestimmte Warnungssignale verabredet und der Verkehr der Gesellschaft überhaupt förmlich zur Hintergehung der Polizei organisirt.

Eben begann das Gespräch der Versammelten sich etwas über den Flüsterton zu erheben. Meinungsverschiedenheiten mußten sich geltend gemacht haben und mit einiger Erregtheit verfochten werden.

Da setzte sich plötzlich ein Glöckchen, welches an einer Schnur über dem Tische von der Decke herabhing, in Bewegung und gab einen schwachen Ton von sich. Die vorgebeugten Köpfe der Sprechenden fuhren erschreckt zurück und mit einem Male war Todtenstille im Gemach eingetreten. Alle horchten einige Augenblicke gespannt. Als aber auf dem Hausflur verworrenes Geräusch von Schritten und Stimmen ertönte und sich zu nahen schien, riß einer der Männer rasch aufspringend eine Fallthür auf und sprang in einen dunklen Raum hinab, während ein Anderer sich mit der Behändigkeit einer Katze auf das Fenstergesims schwang und schleunigst den Laden aufriegelte. Auch er war im Nu im nächtlichen Dunkel, das draußen herrschte, verschwunden.

Zechini schickte sich eben an, ihm auf demselben Wege zu folgen. — Da wurde die Thür heftig aufgestoßen und mehrere Gestalten drangen ein; es waren Polizeibedienstete, wie der Graf, sich rasch umwendend, an dem Dienstmantel des Einen erkannte; die anderen waren in Zivilanzügen.

Trotz stechenden Schmerzes in seinem Beine schwang sich der Graf über die Fensterbrüstung, ohne das sehr energische und gebietende „Halt!" das hinter ihm erscholl, zu beachten. Er rüstete sich zum kühnen Sprunge. Für ihn war derselbe wegen seines Fußes ein Wagniß, denn der Erdboden lag nahezu zwei Meter tief unter dem Fenster des Hochparterres. Doch hier gab es kein Besinnen, denn schon fühlte er, daß einer der Verfolger ihn am Rocke erfaßte. Mit einem wohlgezielten Faustschlage in das Gesicht des Angreifenden diesen zurückschleudernd, befreite er sich aus dessen Händen und sprang hinab.

Allein, obwohl er einen Augenblick auf seine Füße zu stehen kam, so merkte er doch schon beim ersten Schritte, daß das beschädigte Bein seinen Dienst versagte. Er blickte sich angstvoll um, und bereits sah er im Rahmen des erleuchteten Fensters den ersten der Polizisten erscheinen, welcher vor dem Herabspringen einen gellenden Pfiff ausstieß.

Fortsetzung folgt.

wird ein Zoll von 50 Mark pro Doppelztr. für Oleomargarin und von 40 Mark für Kunstbutter, ferner Wollzölle von 50—150 Mark und ein Flachszoll von 20 Mark pro Doppelzentner verlangt. Daß es bei allen Zollvorschlägen auf eine entsprechende Vertheuerung der Waaren abgesehen ist, wird unumwunden zugestanden. Damit in dem Bilde kein agrarischer Zug fehlt, wird zur Begründung dieser Forderung außerdem angeführt, daß das **Brauereigewerbe**, welches als Hauptkonsument für Gerste und Malz zu betrachten ist, „wohl mit den zu den gewinnreichsten Industriebetrieben Deutschlands gehört." — Bezüglich der Getreidezölle sagt die Eingabe: „Die bestehenden Zölle fast ganz wirkungslos zu machen ist dem Auslande ein Leichtes gewesen durch billigere Produktion, billigeren Transport und durch Währungsdifferenzen." Ein paar Zeilen weiter aber wird zur Widerlegung der Behauptung der Freihändler: „Zölle könnten überhaupt der Landwirthschaft nichts nützen" folgendes ausgeführt: „Wenn die heutigen Zölle den Preisabschlag auch nicht haben hindern können, so würde ohne dieselben der Preis sicher noch tiefer stehen." Dieser Widerspruch ist charakteristisch für das ganze Raisonnement der Agrarier. Wenn es gilt, zu beweisen, daß die Getreidezölle zu niedrig sind, wird behauptet, das Ausland mache sie durch Preisermäßigung illusorisch, d. h. das Getreide sei in Deutschland trotz des Zolles nicht theurer als anderwärts. Wird daraus geschlossen, daß alle Zölle überflüssig sind, so wird im Gegensatz zu der früheren Klage behauptet, ohne Zölle würde das Getreide in Deutschland noch billiger, d. h. so billig wie auf dem Weltmarkt sein. Daß heute das Brod billiger ist als früher, darauf kommt es auch nicht an. Jedenfalls ist es um den Betrag des Zolles theurer, als es sein sollte und dadurch wird der deutschen Industrie der Wettbewerb auf dem Weltmarkt erschwert.

— Die neuliche Meldung von Verhandlungen zwischen den Regierungen, welche die Ausdehnung der Branntweinsteuerreform auf Süddeutschland bezwecken, wird dahin ergänzt, daß nach Ostern Besprechungen zwischen Minister v. Scholz und den Finanzministern der süddeutschen Staaten etwa in München stattfinden würden.

— Gegenüber den Auslassungen der ultramontanen Presse, daß, wenn das Kirchengesetz zu Stande komme, der Kulturkampf nicht beendet sei, sondern erst recht beginne, veröffentlicht die Post eine Zuschrift des Grafen Fred. Frankenberg, worin derselbe mittheilt, daß Galimberti, als er erfuhr, daß der Gesetzentwurf im Herrenhause mit großer Majorität angenommen sei, sofort den Wunsch äußerte, eine Depesche an den Papst absenden zu können, um demselben die sehnlichst erwartete günstige Entscheidung zu melden. Das sofort in Gegenwart Galimbertis abgefaßte Telegramm nahm dieser an sich, indem er erklärte, er wolle es noch in dieser Stunde nach Rom absenden: Car après l'avoir lu, le St. Père dormira bien. (Wenn der heilige Vater dies gelesen haben wird, wird er besser schlafen.)

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." reproduzirt gegenüber der Meldung des „Temps" und anderer Zeitungen, nach welcher die Demission Keudells, welcher besonders kulturkämpferisch gewesen, eine Konzession an die Kurie wäre, eine Aeußerung des „Moniteur de Rome", worin es heißt: „Diejenigen, welche die deutsche Politik und den Mechanismus ihrer Diplomatie kennen, haben in den letzten Tagen oft genug über die Gründe lachen müssen, welchen man den Rücktritt Keudells zuschrieb. Alle diese Zeitungen scheinen zu vergessen, daß es in der deutschen Diplomatie nur einen einzigen Willen giebt, denjenigen des Reichskanzlers. Es ist dies eine strenge Disziplin, aber sie hat ihr Gutes." Die „Nordd. Allgem. Ztg." bemerkt ihrerseits dazu: „Nach dieser energischen Zurückweisung abgeschmackter und müßiger Erfindungen durch den „Moniteur de Rome" haben wir keinen Grund, uns mit derartigen unwahren Nachrichten weiter zu beschäftigen.

— Bei der Stichwahl im 2. Oldenburgischen Wahlkreise (Varel-Jever) am 4. April hat der Freisinnige A. Traeger 8003 Stimmen gegen 6536 für v. Thünen (natlib.) erhalten. Im 1. Wahlgange erhielt Traeger 7235, v. Thünen 7134, Hug (Soz.) 1016 Stimmen. Für die Sozialdemokraten war die Parole der Wahlenthaltung ausgegeben. Bei der Stichwahl hat Träger 768 Stimmen mehr, v. Thünen 598 Stimmen weniger als im 1. Wahlgange erhalten. Die Mehrheit für Traeger beträgt 1467 Stimmen.

**Nordhausen,** 5. April. Gestern Abend fanden vor dem Geschäftslokal des verhafteten sozialdemokratischen Agitators Michelsen Zusammenrottungen statt. Die Polizei mußte den Platz säubern. Inhaftirungen wurden vorgenommen.

## Ausland.

**Stockholm,** 5. April. Das Befinden der Königin, welche heute sich einer Operation unterzogen hat, ist den Umständen nach befriedigend.

**Warschau,** 5. April. Das Bankhaus G. Neumark hat mit einer halben Million Rubel Passiva fallirt. G. Neumark ist flüchtig. Frau und Sohn sind verhaftet. — Nach dem „Oberschlesischen Anzeiger" ist die dauernde Postirung berittener Eilboten bei russisch-polnisch Wjodzmins durch innere außerordentliche Ereignisse veranlaßt worden. Selbst Besuche von Geistlichen bei ihren Amtsbrüdern sind ohne Paß verboten.

**Petersburg,** 4. April. Es hat sich neuerdings das Gerücht verbreitet, daß die Hinrichtung der an dem Mordversuche auf das Leben des Zaren am 13. März thatsächlich betheiligten Personen noch nicht stattgefunden habe, sondern aufgeschoben sei, da die Behörden hoffen, weitere Enthüllungen über die Verzweigungen der Verschwörung zu erlangen. Die zum Tode Verurtheilten sollen sich in der Festung Schlüsselburg befinden, während die übrigen Gefangenen in der Petersburger Zitadelle eingesperrt sind. In der Wohnung der Schwester eines der Verschwörer wurden Sprengstoffe und Schriftstücke vorgefunden. Zwei Frauen, eine die Gattin eines Generals, die andere die eines Arztes, die in gewissem Grade schon an der Ermordung des verstorbenen Zaren betheiligt waren, sind auch an dem gegenwärtigen Komplott betheiligt. Einige der Studentinnen in den Frauenseminaren hatten bei ihrer Verhaftung große Geldsummen in ihrem Besitz. Sie weigern sich, der Polizei irgend welche Aufschlüsse zu geben. Fäden der Verschwörung sind auch in Charkow, Kiew, Warschau, Moskau, Odessa und Novo Tscherkask entdeckt worden und erfahrene Geheimpolizisten sind von Petersburg nach diesen Orten entsandt worden, um den Lokalbehörden in ihren Recherchen behilflich zu sein. — In Odessa mußten die in den Odessaer Notariats-Büreaus angestellten jüdischen Schreiber wirklich ihre Stellungen aufgeben, da die ihnen von der Regierung gewährte Frist zum Verbleiben in ihren Stellungen abgelaufen war.

**Wien,** 5. April. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus Berliner diplomatischen Kreisen, daß nunmehr Berichte eingetroffen seien, nach welchen in der vorigen Woche thatsächlich ein **Pistolenattentat** gegen den Zar stattgefunden habe und daß der Vorfall absichtlich **todtgeschwiegen** werde. (Die Nachricht von dem Attentat gegen den Zaren wird jetzt vielfach als wahr bezeichnet, wir behalten uns vor, in nächster Nummer hierauf zurückzukommen. Die Red. d. Th. O. Z.)

**Rom,** 4. April. Die „Amtliche Zeitung" meldet: Der König nahm die Demission der Minister Robilant, Ricotti, Tajani und Genala an und ernannte Depretis unter Enthebung von dem Posten als Minister des Innern zum Minister des Auswärtigen. Crispi wurde zum Minister des Innern ernannt, Bartole Viale zum Kriegsminister, Zanardelli zum Justizminister und Saracco zum Minister der öffentlichen Arbeiten, die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Die neuen Minister legten Abends $6^1/_2$ Uhr den Eid in die Hände des Königs ab. In einer heute Nachmittag stattgehabten Sitzung des Ministerraths wurde beschlossen, die Kammern am 18. d. M. wieder zu eröffnen; sodann wurde über die Reihenfolge der parlamentarischen Arbeiten verhandelt.

## Provinzielles.

↑ **Gollub,** 5. April. Herrn Dr. Machol, welcher sich unlängst hier niedergelassen hat, sind folgende Funktionen vom 1. April d. Js. ab übertragen worden: 1. die Impfung für den Impfbezirk Gollub, 2. die Geschäfte eines Gefängniß-Arztes beim hiesigen Amtsgericht, 3. die Geschäfte eines Armenarztes. Sämmtliche drei Funktionen hatte bisher Herr Dr. Szyman versehen. Herr Dr. Machol hat sich hier als tüchtiger Arzt eingeführt und ist sein Hierbleiben jetzt gesichert.

§§ **Kulmsee,** 6. April. Zum Rendanten der hiesigen Ortskrankenkasse ist Herr F. W. Groffenberger gewählt.

⊙ **Strasburg,** 5. April. Bei köstlichstem Frühlingswetter hat heute Nachmittag $5^1/_2$ Uhr unsere Garnison hier ihren Einzug gehalten. Magistrat und Stadtverordnete sowie der in voller Stärke erschienene Kriegerverein hatten sich zum Empfange auf dem Bahnhof aufgestellt und nach einer kurzen Ansprache, welche mit einem dreifachen Hoch auf das 4. Bataillon 14. Regts. schloß, begrüßte und bewillkommnete Bürgermeister Muscate das Bataillon im Namen der Stadt; dann erfolgte unter den Klängen des allbekannten „O Straßburg, o Straßburg Du wunderschöne Stadt" der Einmarsch; Straßen, Häuser und Plätze hatten Festschmuck angelegt und die Steinstraße war zu einer wahren via triumphalis umgewandelt, Fahnen, Guirlanden, Pyramiden, Tannenallee'n 2c. boten dem Beschauer eine wahrhaft entzückende Augenweide. Auf dem Marktplatz angekommen, dankte der Herr Regiments-Kommandeur in einer kurzen Ansprache, welche mit einem donnernd wiederhallenden Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß, im Namen des Bataillons der Stadt für den freundlichen Empfang. Abends vereinigten sich etwa 100 Personen mit den Herren Offizieren als Ehrengästen im Hotel zu einem Souper. — Möchte das Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft stets das Beste sein.

**Graudenz,** 5. April. Die Freisinnigen gedenken jetzt mit der Gründung eines freisinnigen Vereins vorzugehen. Morgen soll die konstituirende Versammlung stattfinden. Bekanntlich wurde die Gründung des Vereins schon vor der letzten Reichstagswahl beschlossen, damals aber aus taktischen Gründen noch hinausgeschoben. (Grdz. Bl.)

P. **Schneidemühl,** 5. April. Am Sonntag fand die Konfirmation von 136 Konfirmanden durch den Superintendenten Grützmacher in der hiesigen evangelischen Kirche statt. — Die Herren Gasanstalts-Direktor Alban und Buchhändler Wieck sind wiederum bemüht, unsere Straßen und öffentlichen Plätze durch Baumpflanzungen zu verschönern.

**Flatow,** 5. April. Eine Vergiftung unter ganz besonderen Umständen hat sich auf der in unserer Nähe befindlichen Domaine Gresonse, welche Fürst Blücher seiner Zeit besessen, zugetragen. Der Pächter dieser Domaine, Herr K., war mit seiner Familie am Sonntag in der hiesigen Kirche, woselbst die Konfirmation stattfand. Zurückgekehrt, wurde in aller Eile ein Mittagsmahl bereitet. Nach dem Genießen einer Milchsuppe stellte sich bei den um den Tisch Sitzenden Uebelkeit ein, während bei der Schwester des Hausherrn, die die Suppe nicht gekostet, sondern gleich zum Eierkuchen übergegangen war, diese Uebelkeit in noch heftigerem Maße sich einstellte, so daß die anderen letztere Speise gar nicht berührten. Die genannte Dame gab schon nach wenigen Stunden ihren Geist auf, während die 8 anderen Personen zwar noch krank sind, sich aber anscheinend außer Gefahr befinden. Die Vergiftung soll durch Arsenik geschehen sein. Zur Bereitung der Suppe und des Eierkuchens wurde nämlich aus einer Büchse, die Kraftmehl enthalten sollte, in Wirklichkeit aber Arsenik enthielt, genommen. Ein Vorgänger des jetzigen Besitzers war nämlich Apotheker, und verschiedene von demselben zurückgelassene Büchsen haben die Verwechselung veranlaßt. (D. Z.)

**Berent,** 4. April. Das Rittergut Sykoczin, 960 Hektar groß, ist, nachdem der erste Subhastationstermin resultatlos verlaufen, weil kein entsprechendes Gebot abgegeben wurde, auch in dem zweiten vor einigen Tagen stattgefundenen Termin von der Hauptgläubigerin, der Meininger Bank, für deren Forderung von 207 000 Mark erstanden worden, weil abermals keine weiteren Bieter erschienen waren. Eingetragen waren darauf nahe an 400 000 Mark.

**Marienwerder,** 4. April. Am 31. v. Mts. hat sich in einem Anfall von Wahnsinn ein hiesiger Kaufmann erhängt. Die Wittwe des Unglücklichen hat bereits den zweiten Mann durch Selbstentleibung verloren. (K. H. Z.)

**Riesenburg,** 4. April. Ueber den gestern kurz gemeldeten Selbstmord eines Schülers wird den „R. W. M." geschrieben: Peinliches Aufsehen erregt hier die That des Tertianers W., welcher nicht versetzt worden war und sich deshalb erschoß. Der junge Mensch hatte bisher immer nur den Umgang mit Sekundanern gesucht und sich auch sehr stark Rechnung auf seine Versetzung gemacht, ohne aber durch entsprechende Leistungen sich diese Auszeichnung selbst zu verdienen. Als nun gestern im hiesigen Prorealgymnasium nach beendeter Prüfung die Zensuren vertheilt und die Versetzungen bekannt gemacht worden waren, ging der Sitzengebliebene nach Hause, zeigte zwar Spuren einer gewissen Niedergeschlagenheit, sonst aber keine besondere Aufregung. Um so erschütternder wirkte die wie ein Lauffeuer sich verbreitende Nachricht, W. habe sich in seiner Wohnung einen Revolver zu verschaffen gewußt und mittelst desselben im Bett erschossen. Die Kugel drang durch die rechte Schläfe ein und kam an der anderen Seite des Kopfes heraus, so daß der Tod augenblicklich erfolgt sein muß. Der sofort herbeigeholte Arzt machte zwar Versuche, ob hier seine Kunst noch helfen könne, mußte aber bald einfach den Tod konstatiren. Natürlich findet dieser höchst bedauernswerthe Vorfall die verschiedensten Beurtheilungen, unter welchen uns die am verkehrtesten erscheinen, welche eine Art von Glorienschein um das Haupt des Todten weben. Man muß da sehr streng sein und jede Sentimentalität vermeiden, dagegen die offene Wahrheit sich selbst und Anderen vorhalten. Diese ist aber nichts anderes, als die immer mehr sich ausbreitende Pietätlosigkeit und die Verachtung göttlicher und menschlicher Autorität, — die Hauptkrankheiten unserer Zeit, welche noch unsägliches Elend über die Menschen bringen werden. Wohin sollen wir denn wohl kommen, wenn nun gar die Schüler ihre Lehrer zwingen wollen, sie um jeden Preis zu versetzen, sobald es den jungen Herren nur eben beliebt? Ist denn nicht der berechtigte Weg da, durch Fleiß und Wohlverhalten diesen Zwang auszuüben? Möchten doch da namentlich die Erzieher, aber auch die Eltern sehr sorgsam das Richtige bei Beurtheilung solcher beklagenswerthen Fälle, die leider nicht mehr vereinzelt dastehen, erwägen und bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen. Sie leisten dadurch nicht nur sich, sondern der ganzen Menschheit einen nicht hoch genug zu schätzenden Dienst.

**Bartenstein,** 5. April. Vor einigen Tagen erhängte sich der Rathsdiener K. im Sitzungssaale der Stadtverordneten an einem Kronleuchter. Das Motiv zur That ist unbekannt. (K. H. Z.)

**Fraustadt,** 4. April. Freitag fand der Gasthofsbesitzer Oskar Kutzner beim Graben einer Kalkgrube in seinem Gehöft einen kleinen Topf mit 100 Goldstücken, einfache und Doppel-Dukaten, welche einen Werth von ca. 1000 Mark repräsentiren. Diese Goldstücke sind vorzüglich erhalten und tragen die Jahreszahlen 1641 bis 1753. Es vergeht übrigens kein Jahr, wo man hier nicht mehrere solche Funde macht. (Glückliches Fraustadt.)

**Lyck,** 5. April. Auch die „Masuren" sind helle! Die „Masovia" erzählt folgendes Geschichtchen als wahr: „Vor Kurzem hatte ein hiesiger Handwerksmeister in dem acht Kilometer entfernten Dorfe S. geschäftlich zu thun und legte den Weg zu Fuß zurück. Ein unterwegs dem Wanderer zugestoßenes Fußleiden nöthigte ihn, für den Rückweg ein Fuhrwerk zu suchen. Da jedoch ein solches trotz aller Mühe bei den Bauern des Dorfes, selbst für den angemessensten Preis von 5 Mk., nicht zu erlangen war, so nahm er zu folgendem Ausweg seine Zuflucht: Er kaufte ein Fuder Torf für 3 Mk. 50 Pf. und stellte dem Verkäufer gleichzeitig die Bedingung, ihn, den Meister, gratis mitzunehmen. Der Abmachung gemäß hatte man das Fuder alsbald geladen und das Fuhrwerk flott gemacht. Ein Bund Stroh diente Beiden, dem Bäuerlein und dem praktischen Meister, als Gesäß. Auf diese Weise hatte der pfiffige Handwerksmeister seinen Wohnort gänzlich ohne Unkosten erreicht. Das Bäuerlein aber rieb sich vergnügt die Hände ob der Einnahme für seine schwarze, in diesem Winter wenig begehrte Waare.

**Lasdehnen,** 2. April. Auf einem Jahrmarkte ist ein raffinirter Gaunerkniff zur Ausführung gelangt, der viel von sich reden macht. Ein Besitzer aus der Schillehner Gegend hatte ein Pferd zu Markte gebracht, für das sich auch bald ein Käufer fand. Nachdem derselbe das übliche Handgeld von 3 Mk. an den Verkäufer entrichtet hatte, wollte er das Attest des Pferdes noch besichtigen. Als der Verkäufer ihm dasselbe zeigte, wurde es ihm von dem Käufer entrissen. Dieser schwang sich auf das Pferd und verschwand vor den Augen des verblüfft dreinschauenden Verkäufers. (T. Z.)

**Coadjuthen,** 4. April. Vorgestern früh erschien im benachbarten Dorfe Akmenischken der Wirth T. bei seinem Stiefschwiegervater Z. und bat ihn um das Erbtheil seiner Frau. Z. verweigerte ihm das geforderte Geld. Nach einem kurzen Wortwechsel, der dieser Weigerung folgte, ergriff Z. eine Axt und versetzte mit der Schneide derselben seinem Schwiegersohn einen Hieb gegen die Brust. Eine Rippe unterhalb der Herzgegend wurde zerschmettert. Der hiesige Arzt Dr. S. wurde sofort zu Hilfe gerufen und erklärte derselbe die Verletzung als überaus gefährlich. Z. wurde verhaftet. (T. Z.)

## Lokales.

Thorn, den 6. April.

— [**Zur Theilung des Kreises Thorn**] erhalten wir unter Bezugnahme auf die Mittheilung in unserer Nr. 78 folgende Zuschrift: „Die in der Petition gegen die Theilung des Thorner Kreises angeführten Gründe sind vollständig zutreffend. Eine Theilung würde für beide, sowohl für den zurückbleibenden, wie für den dem neuen Kreise Briesen zugetheilten Theil gleich nachtheilig sein, da der zurückbleibende Theil die gesammten bisherigen Kosten und Lasten der Verwaltung zu tragen haben wird und für den abzuzweigenden Theil wieder durch die Neubildung des Kreises Briesen und die damit verbundenen pekuniären Kosten die Kommunallasten sich erheblich erhöhen werden. Für den zurückbleibenden Theil des Thorner Kreises werden die Lasten geradezu unerschwinglich werden, wenn über kurz oder lang die sicher zu erwartende Ausscheidung der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn eintritt. Für den abzuzweigenden Theil des Kreises Thorn kommt noch in Betracht, daß dessen Bewohner bei Abwickelung ihrer Geschäfte in Thorn auf dem Landrathsamt, Land- und Amtsgericht, auf der Kreiskasse u. s. w. auch zugleich ihre Wirthschaftsgeschäfte erledigen konnten, was nach der Bildung des neuen Kreises Briesen in Briesen nicht möglich sein wird, da der Briesener Handel nicht so ausgedehnt ist, wie der Thorner, auch die vielzähligen Verbindungen mit Thorn nicht ohne Weiteres abgebrochen werden können. Sonach werden durch die Theilung die Inter-

essen beider Kreistheile geschädigt werden, und es wäre gut, wenn die Petition möglichst viele Unterschriften fände. Dann würde das Abgeordnetenhaus sie auch berücksichtigen und die Regierungs-Vorlage hinsichtlich des Thorner Kreises ablehnen. Die Staatsregierung hält die Zerkleinerung bestehender und Einrichtung neuer Kreise deshalb für erforderlich, damit es den Landräthen möglich sei, größeren persönlichen Einfluß in politischer Hinsicht auf die Kreisbewohner auszuüben. Der neue Kreis Briesen soll aus Theilen des Kreises Thorn, Kulm und Strasburg gebildet werden. Nun ist der Landrath des letztgenannten Kreises seit Jahren Landtags-Abgeordneter und deshalb viele Monate im Jahre dem Kreise fern. Wenn das nicht der Fall wäre, würde der persönliche Einfluß dieses Herrn auch ohne die Kreistheilung ein größerer sein.

— [Landwirthschaftliche Verkehrsanstalt.] Die Gesellschaft für Kolonisation im Inlande, Frhr. von Henneberg u. Gen., Berlin W., Linkstraße 17, hat durch die Begründung der Zweig-Abtheilung „Landwirthschaftliche Verkehrsanstalt," deren genaues Programm dem Königl. Ministerium für Landwirthschaft mitgetheilt, einem längst gefühlten Bedürfniß für die gesammte Landwirthschaft abgeholfen. Bisher hat es für den Landwirth an einer Zentralstelle gefehlt, an die er sich in den vielfachen geschäftlichen Fragen, die in seinem Berufe an ihn herantreten, wenden konnte. Er mußte sich der oft zweifelhaften Hülfe von Agenten und Kommissionären bedienen, während ihm jetzt Gelegenheit geboten wird, sich über jegliches Geschäft, dessen Ausführung er in Aussicht nimmt, bei der Verkehrsanstalt vorher derart zu informiren, daß er dasselbe möglicherweise auch ohne Zuziehung von Agenten, ohne Zahlung von Provisionen auszuführen vermag, während ihm andererseits in schwierigen Fällen, oder da, wo eine dritte Person sicherer reussirt, wie der Besitzer selbst, immer noch die Dienste der Verkehrs-Anstalt mit ihren auch in dem Vermittelungswesen erprobten Kräften für mäßige Provisionssätze zu Diensten steht. Daß die landwirthschaftliche Verkehrs-Anstalt gerade in Berlin begründet worden ist, darf wohl mit Recht als besonders günstig bezeichnet werden, denn Berlin als Handels- und Verkehrsmittelpunkt von ganz Deutschland ist der einzige Platz, welcher mit Rücksicht auf die hier befindlichen Zentral- und sonstigen Behörden 2c. die Möglichkeit bietet, erschöpfende Auskunft über alle dem Landwirth wünschenswerthen Fragen, namentlich hinsichtlich aller Finanzinstitute geben zu können. Man darf daher der Wirksamkeit dieser Verkehrs-Anstalt das beste Prognostikon stellen.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Das sog. Gallisiren deutscher Weine (durch Beimischung von Zucker und Wasser zum Wein resp. zum Most), um die Weine dadurch süßer und trinkbarer zu machen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 20. Januar d. J., als Nahrungs- resp. Genußmittel-Verfälschung zu bestrafen, wenn durch dieses Verfahren eine Täuschung im Handel und Verkehr bezweckt ist.

— [Provinzial-Sängerfest.] Zu dem diesjährigen Provinzial-Sängerfest für Ost- und Westpreußen, das Anfangs Juli in Graudenz gefeiert wird, haben sich jetzt 40 Gesangvereine mit 676 Sängern angemeldet. Es werden jedoch noch weitere Anmeldungen bis 1. Mai angenommen.

— [Gelegentlich der heute auf dem neustädtischen Markt stattgefundenen Wachtparade] fand eine Begrüßung der Offiziere des Stabes der 8. Inf.-Brigade, des 21. Inf. Rgts. sowie des ersten Bataillons letztgenannten Regiments statt. Während der Parade konzertirte die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 61.

— [Betreffs der Neubezeichnung der Straßen] sind uns heute mehrere Anfragen zugegangen, die wir dahin beantworten, daß die Neubezeichnungen auf Grund von Gemeindebeschlüssen erfolgt sind, wobei die einschlägigen Verhältnissen genau geprüft sind. Die „Kleine Gerberstraße" hat den Namen „Strobandstraße" erhalten, zum Andenken an den Bürgermeister Stroband, dem Schöpfer des hiesigen Gymnasiums.

— [Strafkammer.] Fortsetzung der Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister Mueller aus Kulmsee. Mit Ausnahme des Falles Zagrabski (Nr. 1 der Anklage) ergab die Zeugenaussage nichts Gravirendes gegen den Angeklagten. Der Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Gliemann beantragte gegen M. unter Zubilligung mildernder Umstände 3 Jahre Gefängniß. M. vertheidigte sich selbst und führte in längerer Rede aus, daß er, da er von Gläubigern sehr gedrängt worden sei, zwar baare Darlehne von den betreffenden Personen aufgenommen, ihm jedoch der Gedanke fern gelegen habe, sich durch die Hingabe dieser Darlehne bestechen zu lassen. Er beantragte seine Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte den M. nur bezüglich des Zagrabskischen Falles zu 4 Monaten Gefängniß und sprach ihn in den 4 andern Fällen frei. M. befindet sich schon seit Sonntag auf freiem Fuß, da seine Frau im hohen Grade nervenleidend geworden ist. Die Verhandlung nahm gegen 6½ Uhr Abends ihre Ende.

— [Eine Nachtwächterstelle] ist zu besetzen. Meldungen nimmt Herr Polizei-Kommissarius Finkenstein entgegen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen, darunter ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft wiederholt Geld und Sachen entwendet hat und ein Malerlehrling, der seinem Meister Farben gestohlen und an einen anderen Malermeister verkauft hat. — Gegen letzteren und gegen den Lehrling ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,08 Meter. — Der Dampfer „Wloclawek", welcher seit mehreren Jahren zwischen Wloclawek und Thorn Passagiere befördert, ist auf der Werft von Schichau in Elbing vergrößert worden und hat gestern auf der Fahrt nach Wloclawek unsern Ort passirt. Die Passagierfahrten zwischen Warschau bezw. Wloclawek und Thorn werden voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden. Die Passagierfahrten zwischen Schillno bezw. Zlotterie und Thorn sind an den Wochenmarktstagen durch die Herren John und Huhn bereits wieder aufgenommen. Um den Bewohnern von Schillno u. Zlotterie den Besuch der Kirche in unsern Ort zu erleichtern, werden am Charfreitag und am ersten Osterfeiertage die üblichen Dampferfahrten mit den bekannten Ankunfts- und Abgangszeiten statt finden.

## Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 5. April 1887.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 156750.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 118785.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 70608.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 44784 107451.
1 Gewinn von 300 M auf Nr. 25539.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 176. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 83657.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 70145.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 134317.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 89220 103130.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 157015
4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 57169 108526 110410 131304.

## Kleine Chronik.

* Gera, 2. April. Der im Jahre 1885 zum Tode verurtheilte und zu Zuchthaus begnadigte Dienstknecht Loth aus Obersynderstedt ist in der wiederaufgenommenen Verhandlung nach dreitägiger Sitzung vom Schwurgericht freigesprochen worden.

* 260 Menschen verbrannt. Der in San Franzisko von China und Japan eingetroffene Dampfer „Belgic" bringt Nachrichten über einen entsetzlichen Vorfall, welcher sich in His-ip-shib bei Hankow in China ereignete. Als 300 Landstreicher in dem Orte erschienen, lockten die durch deren Anwesenheit stark belästigten Einwohner die gesammte Schaar in einen Tempel und zündeten ihn während der Nacht an. Nur 40 von den Landstreichern kamen mit dem Leben davon, alle übrigen verbrannten.

* Schweinitz a d. Elster, 30. März. Dieser Tage wurde hier einem Landwirth das sechsundzwanzigste Kind geboren; zwanzig befinden sich am Leben.

* Ilmenau, 3. April. Einer jungen Dame passirte im vorigen Sommer hier das Malheur, auf einer Reunion hartnäckig von allen jungen Herren sitzen gelassen zu werden. Und das kam so: Eine ihrer Freundinnen tanzte mit einem Handlungslehrling, behandelte ihn aber nicht allzu freundlich und motivirte das damit, daß er ein „Pultdrücker" sei, und die ersterwähnte junge Dame habe geäußert, mit Pultdrückern könne man sich nicht amüsiren. Dafür nahmen die Jünger Merkurs ihre Rache, die Sitzengebliebene aber verklagte ihre Freundin wegen Verleumdung und richtig wurde die Schwatzhafte zu 75 M. Strafe verurtheilt. Die hiesige Strafkammer setzte gestern die Strafe auf 50 M. herab. (Hallische Ztg.)

* Ein wahres Blutbad richtete am Sonnabend ein Bauer, Namens Hauser, in Herbertshofen bei Augsburg an. Derselbe attaquirte mit einem Messer plötzlich sein Weib und seine vier Kinder; zwei davon blieben gleich todt, die anderen wurden schwer verletzt. Dann erhängte der Bauer sich. Das Motiv ist Vermögensruin.

* Die Grundmauern eines befestigten römischen Lagers sind in diesen Tagen in der Gegend von Wesel am Rhein beim Aufwerfen einer Grube entdeckt worden. Man ist emsig beschäftigt, das ganze Fundament möglichst unbeschädigt offen zu legen. Bereits sind eine Menge interessanter Gegenstände aufgefunden worden, darunter einige Skelette (vermuthlich wohl deutscher Söldner). alle Arten von Waffen, goldene und andere Münzen mit deutlicher Inschrift, Haushaltungsgegenstände und Küchengeräthe.

* Eine Sensationsdepesche als Aprilscherz. Die von dem Triester Blatte „Il Citadino" verbreitete und durch den Telegraphen in alle Welt getragene, gestern auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß die altberühmte Arena in Pola plötzlich ohne vorhergegangene Erdstöße in einem 430 Meter breiten Schlund versunken sei, erweist sich, als erfunden. Es war ein schlechter Aprilscherz eines Redakteurs. — Diese Geschichte erinnert an einen ähnlichen Aprilscherz, welchen sich vor Jahren ein in Neu-Orleans erscheinendes Blatt mit seinen Lesern erlaubte. Das erwähnte Journal brachte nämlich aus dem Anlasse, daß gerade der 1. April geschrieben wurde, die entsetzliche Nachricht, daß eine am mexikanischen Golf gelegene Stadt mit Mann und Maus auf Nimmerwiedersehen in den Erdboden gesunken sei. Natürlich erregte diese Schreckenspost allenthalben das größte Entsetzen, bis es sich herausstellte, daß die ganze Geschichte der scherzhaften Laune des Redakteurs jenes Neu-Orlean. Blattes entsprungen und lediglich als Aprilscherz aufzufassen sei. Der Humorist Marc Twain rieth später dem Redakteur des Blattes, welches diesen schlechten Spaß in die Welt gesetzt hatte, dringlichst eine Luftveränderung an, da der Aufenthalt am Meere, aus welchem so viel Viehsalz gewonnen werde, seiner Gesundheit keineswegs zuträglich sei.

## Submissions-Termin.

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hier.** Verkauf von 2 Lauf- und Ladekrähnen, welche vom Bau der hiesigen Eisenbahn-Weichselbrücke herrühren. Termin, 13. April, Vorm. 10 Uhr.

**Folgendes Kuriosum aus dem russischen Transportwesen** theilt der „Kurjer Warsz." mit. Die Maschinen der Warschauer Stahlfabrik, welche nach Kamiensk im südlichen Rußland gehen, werden nämlich auf der Weichsel nach Danzig befördert, nehmen von da den Weg um ganz Europa über das Mittelmeer nach Nikolajew am Schwarzen Meere, von wo sie die letzte kurze Strecke per Eisenbahn zurücklegen. Vermuthlich sind die hohen Eisenbahntarife die Veranlassung, daß dieser Weg eingeschlagen wird, welcher sogar noch billiger ist als der kürzere per Bahn. Ebenso sollen verschiedene andere, unlängst von Warschau nach Rußland versandte Waaren denselben längeren Weg eingeschlagen haben.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

**Berlin,** 6. April.

| **Fonds:** geschäftslos. | | | 5. April. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 179,25 | 179,50 |
| Warschau 8 Tage | | 179,20 | 179,50 |
| Pr. 4% Consols | | 106,00 | 106,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 57,00 | 56,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 52,50 | 52,40 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,80 | 96,75 |
| Credit-Actien (Abschlag 20,65) | | 448,50 | 448,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 159,80 | 159,50 |
| Disconto-Comm.-Anth. | | 193,50 | 193,80 |
| **Weizen:** gelb | April-Mai | 167,00 | 167,50 |
| | Mai-Juni | 167,00 | 167,20 |
| | Loco in New-York | 91½ | 91½ |
| **Roggen:** | loco | 121,90 | 121,00 |
| | April-Mai | 121,70 | 122,00 |
| | Mai-Juni | 122,20 | 122,50 |
| | Juni Juli | 126,20 | 126,50 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 43,70 | 43,50 |
| | Mai-Juni | 44,30 | 44,40 |
| **Spiritus:** | loco | 39,80 | 39,60 |
| | April-Mai | 39,80 | 39,80 |
| | Juli-August | 42,40 | 42,50 |

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 39,00 Brf. | 38,75 | Geld | 38,75 | bez. |
| April | 39,25 | 38,75 | „ | —,— | |

Danzig, den 5. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen Bei reichlichem Angebot etwas billiger. Von Polen sind die ersten Partien in diesem Jahre herangekommen, es sind jedoch nur ein paar Bahnpartien zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 128/9 Pfd. Mk. 154, gutbunt 130/1 Pfd. Mk. 154, weiß 129 Pfd. Mk. 156. Für polnischen Transit hochbunt 130 Pfd., 131 Pfd. und 133 Pfd. Mk. 147.

Roggen loko ohne Zufuhr und Handel.

Gerste. Gehandelt ist inländische kleine 110 Pfd. Mk. 89.

Hafer inländischer Mk. 96 bezahlt.

Rohzucker. Bei etwas matterer Tendenz 1500 Ztr. a Mk. 11,12½ und 2000 Ztr. a Mk. 11,10 transito gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz weichend, höchste Notiz Basis 88 pCt. Mk. 20."

Depeschen: London, 4./4. Mehl und Weizen sehr träge, ca. ½ sh. niedriger.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

**Warschau, 5. April. Wasserstand gestern 2,62, heute 2,42 Mtr., Wasser fällt weiter.**

## Reichhaltiges Lager eleganter Damen=Confection
empfiehlt zu soliden Preisen **Jacob Goldberg,** Alter Markt 304.

## Sonnenschirme
in großer Auswahl und guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt **M. Jacobowski Nachf.,** Neust. Markt.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 7. dieses Monats, Vormittag 10 Uhr,**
werden wir ca. 20 Stück Pappelbäume an dem Kirchhofswege auf der Culmer Vorstadt an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 4. April 1887.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück Barbarken, bestehend aus:
**einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha Acker und Wiese,**
soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1. April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den

**21. April cr.,**
Vormittags 11 Uhr,
im Stadtverordneten=Sitzungs=Saale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.

Thorn, den 27. März 1887.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien, sowie die Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung der chausseemäßig auszubauenden Straßen

1. von Lubianken nach Renczkau, Abtheilung III der Strecke Kusee - Renczkau von Station 105+14 bis 186, 8086 Meter lang, nach Abzug der Titel VIII, IX und X veranschlagt auf 172,403 Mark 82 Pf.,
2. von Bösendorf nach der Fähre bei Czarnowo, Abtheilung IV, V und Verlängerung bis zur Weichsel der Strecke Wiesenburg Czarnowo von Station 150 bis 229+56 und 0 bis 13+50, 9306 Meter lang, nach Abzug der Titel VII, IX, X und XI veranschlagt auf 157,641 Mark 40 Pf.,

sollen in Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin auf

**Mittwoch, d. 20. April c. Vormittags 11 Uhr**
im Bureau des Kreisausschusses hierselbst, Altstadt Nr. 188, anberaumt ist.

Offerten sind für jede Strecke besonders, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift
**„Submission auf Chausseebauten"**
bis zum Beginne des Termins an den Kreisausschuß einzureichen.

Jeder Submittent hat für die ad 1 aufgeführte Strecke 10 000 Mark für die ad. 2 aufgeführte Strecke 9000 Mark Kaution bei Beginn des Termines einzuzahlen.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge können im Büreau des Kreisausschusses während der Dienststunden eingesehen werden.

Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren.

Thorn, den 1. April 1887.

**Namens des Kreis-Ausschusses**
**Krahmer.**

### Knaben=Mittel= und Elementarschule.

Die Aufnahme erfolgt **Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. April, von 9—12 Uhr, im Zimmer Nr. 11,** für die Elementarschule auch bereits am **14. April von 9—12 Uhr im Amtszimmer des Rektors (Nr. 8).**

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein und, wenn sie evangelischer Konfession sind, den Taufschein, Schüler, welche aus anderen Schulen kommen, ein Abgangszeugniß und, wenn sie vor 1875 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen.

**Lindenblatt.**

Am Donnerstag wurde im Theater ein Portemonnaie mit kleinem **Emaille - Medaillon** verloren. Der ehrl. Finder wird um Abgabe i. d. Exped. d. Blattes gebeten.

### Die Bestände
des
**Siegmund Hausdorf'schen Konkurs-Waaren-Lagers**
werden nur noch bis zum

**10. April**
zu ausnehmend billigen Preisen verkauft.
Speciell wird auf einen Posten
**Leinwand, Tischzeug, Handtücher und Hemdentuch**
aufmerksam gemacht.

Den bisher von Frl. Günther geleiteten Kindergarten habe ich in Gemeinschaft mit meiner Tochter übernommen und bitte die geehrten Eltern, unser Unternehmen durch ihr Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
**Clara Rothe, Alice Rothe.**

**Fröbel'scher Kindergarten.**

Anmeldungen von Kindern werden entgegengenommen im Kindergarten in der städtischen höheren Töchterschule und Bromberger Vorstadt, 2. Haus hinterm Botanischer Garten.

**Clara Rothe.**

Junge Damen werden zu Kindergärtnerinnen praktisch und theoretisch ausgebildet. Halbjähriger Kursus. Anmeldungen im Kindergarten und Bromberger Vorstadt 38F.

Thorn.

**Clara Rothe,**
Vorsteherin des Fröbel'schen Kindergartens.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten dauerhaften
**Herren-, Damen- und Kinderstiefel,**
zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
**Herren-Stiefel**
früher 12—15 Mk., **jetzt 10—12 Mk.**
**Damen-Stiefel**
früher 12 Mk., **jetzt 8—10 Mk.**
Bestellungen werden schnell und gut sitzend nach Maaß angefertigt.
Reparaturen sauber und schnell.
**Adolph Wunsch,**
Elisabethstraße 263.

Einem geehrten Publikum von Mocker die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das
**Victualien=Geschäft**
meines Bruders **Johann Schröder** übernommen habe.

Bitte das geschenkte Vertrauen meines Vorgängers auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bestrebt sein werde, für **gute Waare u. reelle Bedienung** Sorge zu tragen.
**Ww. Johanna Lange,**
Klein Mocker.

Zum bevorstehenden
**Osterfeste**
empfehle den geehrten Herrschaften
**sämmtliche Colonialwaaren, Honig, vorzügliche Weine und Liqueure.**
**M. Silbermann,**
Schuhmacher-Straße 420.

Zum
**bevorstehenden Osterfeste**
empfehle
**sämmtl. Osterwaaren,**
besonders bringe in Erinnerung meine rühmlichst bekannten
**Weine.**
**M. M. Schneider,**
Butterstraße.

**Wegen Aufgabe**
der Ziegelei Glinke verkaufe ich den Vorrath an



**Ziegeln**
und
**Ziegeleiutensilien**
für jeden annehmbaren Preis.
**J. Schwerin,** Seglerstr. 137.

**Neue Bierkisten**
**à 50 Flaschen**
sind billig zu verkaufen.
**Isidor Abraham,** Bromberger Vorstadt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich im Hause des Herrn **Kurowski, Gerechtestraße,** ein mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend ausgestattetes

## photographisches Atelier.

Ich empfehle mich in **Aufnahmen** von
**Portraits, Gruppen, Landschaften, Reproduktionen, und Vergrösserungen bis zur Lebensgrösse.**

Mit allen Neuheiten der Jetztzeit versehen, bin ich in den Stand gesetzt, den größten Anforderungen genügen zu können und sichere bei sauberer und künstlerischer Ausführung und civilen Preisen eine reelle und pünktliche Bedienung zu.

Thorn, den 3. April 1887.

Hochachtungsvoll
**Heinr. Gerdom,**
Photograph.

Erlauben uns den **Eingang** unserer **Neuheiten** in
**Modellhüten**
wie
**sämmtlichen Putzartikeln**
für die
**Frühjahrs= und Sommer=Saison**
anzuzeigen.
**Kinder- & Damen-Hüte**
in reizend modernen Arrangements bei **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**
**Geschw. Bayer,**
Altstadt 296.

**Geschäfts=Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum der **Bromberger Vorstadt** hiermit die ergebene Anzeige, daß wir daselbst, **II. Linie Nr. 91,** ein
**Colonialwaaren=, Wein=, Cigarren= und Tabak=Geschäft**
eröffnet haben und bitten um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
**J. Kowalski & Koscianski.**

**Gründonnerstag=Pretzel**
mit **Mohn=** und **Marzipanfüllung** in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen
**Gebr. Pünchera.**

**Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"**

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

**Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.**

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

**Liebig's Gutachten:** „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig




**Moleschott's Gutachten:** „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

**Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser" verlangen**

**Marienburger Geld-Lotterie.**

3372 Geldgewinne zusammen **375000 M.**

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.

**Loose à 3 Mk. (½ Antheil-Loos à 1,70)**
empfiehlt und versendet
**Carl Heintze,** Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | a | 90 000 | Mk. |
| 1 | a | 30 000 | " |
| 1 | a | 15 000 | " |
| 2 | a | 6000 | " |
| 5 | a | 3000 | " |
| 12 | a | 1500 | " |
| 50 | a | 600 | " |
| 100 | a | 300 | " |
| 200 | a | 150 | " |
| 1000 | a | 60 | " |
| 1000 | a | 30 | " |
| 1000 | a | 15 | " |

**Zum bevorstehenden Osterfest**
empfehle mein elegantes sowie auch jeder Art einfaches
**Herren-, Damen- und Kinder-Schuhlager**
in großer **Auswahl** zu äußerst **billigen Preisen;** niedrige **Kinderschuhe** von 50 Pf. an, **Knaben=Stulpstiefel** von 4 M. 50 Pf. an. — Besonders mache ich das geehrte Publikum von Thorn und Umgegend aufmerksam, daß sämmtliche Waaren in meiner **eigenen Werkstatt** elegant und dauerhaft angefertigt werden und keine **Fabrikwaare** führe. Bestellungen jeder Art werden nach Maaß in guter Paßform sowie jede **Reparatur** promt, schnell und billig ausgeführt. **Streng reelle Bedienung.**
Hochachtungsvoll
**R. Hinz,**
Schuhmachermeister, Thorn, Breitestraße 459.

### Generalversammlung
des
Vereins gegen Hausbettelei
**Montag, den 11. April, 8 Uhr Abends,**
im Sessionszimmer des Gemeindehauses.

**Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht pro 1884, 1885 und 1886.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl der Revisions=Kommission.

Thorn, 4. April 1887.

**Der Vorstand.**

**Ich bin zurückgekehrt.**
**Dr. med. E. Meyer,**
Baderstraße.

**Meine Wohnung**
befindet sich jetzt
**Hohe Gasse Nr. 7.**
**G. Weilach.**

**Meine Wohnung**
befindet sich jetzt
**Passage 3,**
im Hause der Frau Ww. **Hirschberger.**
**Hedwig Orth,**
Wäsche-Confection.

**Am Freitag, den 8. cr. bleibt meine Badeanstalt auch Nachmittag geöffnet.**
**Louis Lewin.**

**Knaben-Anzüge**
in großer Auswahl.
**Tricot=Kleider,**
um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
**L. Majunke,**
Culmerstraße 342, 1. Etage.

**Kieferne und birkene polirte**
**Möbel**
verkauft, um zu räumen, billig
**A. C. Schultz,**
Neustadt Nr. 13.

**Gr. Mocker,**
**Gasthof zum Grünen Jäger.**
1. und 2. Osterfeiertag
**Bock-Bier**
**vom Faß.**
2. Osterfeiertag
**TANZKRÄNZCHEN.**
**E. de Sombre.**

**Schlesinger's Restaurant.**
**Ausschank**
von
**„Spatenbräu"**
**(Sedlmayr-München).**

### Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

**In der altstädt. evang. Kirche.**
Charfreitag, den 8. April 1887.
Morgens 6 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt: Beichte und Abendmahl.
Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittag Kollekte für das städtische Armenhaus.

**In der neustädt. evang. Kirche.**
Gründonnerstag, den 7. April 1887.
Vorm. 10 Uhr: Communion=Andacht.
Charfreitag, den 8. April 1887.
Morgens 7 Uhr: Beichte und Communion.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für das städtische Armenhaus.
Nachm.: Kein Gottesdienst
Gründonnerstag, den 7. April cr.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Rühle.
Um 5 Uhr Nachmittags: Beichte und Abendmahlsfeier mit den Familien der Garnison.
Herr Pfarrer Rühle.
Charfreitag, den 8. April cr.
Nachmittag 3 Uhr: Militärgottesdienst.
Beichte und Abendmahlsfeier nach der Predigt.
Herr Pfarrer Rühle.

**In der evang. luth. Kirche.**
Gründonnerstag.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Charfreitag.
Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.